

Der Landesbeirat der Schüler der deutschen Schule lehnt den Großteil der Reformpläne der Ministerin Gelmini ab. Italien, wie im Grunde alle europäischen Staaten, kann es sich nicht leisten in Wissenschaft und Ausbildung zu sparen. Laut aktuellen US-amerikanischen Studien schlägt sich jeder in der Bildung gesparte Dollar in Zukunft siebenfach im Bruttosozialprodukt des Staates nieder – allerdings negativ. Dadurch wird durch diese Sparpläne vielleicht kurzfristig zu Lasten der allgemeinen Bildung eine leichte Aufbesserung der Staatskasse erreicht, langfristig wird sich selbst dieser Profit in ein Defizit umwandeln, wodurch unterm Strich nur ein niederes Bildungsniveau, vor allem in den ärmeren Schichten der Bevölkerung, bleibt.

Auch finden wir es übertrieben optimistisch glauben zu wollen, dass man trotz einer allgemeinen Kürzung der Wochenstunden, einer Aufstockung der Schülerzahl in den Klassen, sowie einer Reduzierung des Unterrichtspersonal, den Schülern denselben Unterrichtsstoff beibringen zu können.

Der italienische Staat setzte in der Vergangenheit Akzente in der Bildungspolitik, als er als einer der ersten Staaten Europas den Einheitslehrer in den Volksschulen durch mehrere, auf ihre Unterrichtsfächer spezialisierte, Lehrer ersetzte. Seit einiger Zeit erkennt man allerdings in internationalen Studien, zum Beispiel PISA, dass das italienische Bildungssystem immer weiter an Boden verliert und bei jeder Studie Plätze einbüßt. Daher wären clevere Investitionen in diesen Bereich der bessere Lösungsansatz, als eine übereilte Sparpolitik, die auch die italienische Wissenschaft, und damit unweigerlich verbunden auch die Wirtschaft, in Zukunft weiter schwächen wird.

In Zeiten mit so ungewisser Zukunft, geprägt von Wirtschaftskrisen, sollte jedes zukunftsfruchtige Kapital (allen voran die Bildung aller Bevölkerungsschichten) gefördert werden und nicht dem Sparstift der Regierung zum Opfer fallen. Sollte diese Reform wirklich angewandt werden, so wäre das ein Rückschritt von 40 Jahren.

Und man darf auch nicht vergessen, dass dies die dritte Schulreform innerhalb von etwas mehr als zwei Jahren ist (Moratti, Fioroni und nun Gelmini). In dieser raschen Folge ist es unmöglich noch eventuelle Verbesserungen durch die Reformen (die bei dieser Letzten allerdings kaum zu erwarten sind) überhaupt noch zu erkennen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die schlechte Information der Schüler über die neue Reform, vor allem auch in wie vielen Bereichen wir in Südtirol durch unsere Autonomie selbst bestimmen können und welche Aspekte auch uns treffen.